

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerische Landesbibliothek = Rapport annuel / Bibliothèque nationale suisse
Herausgeber: Schweizerische Landesbibliothek
Band: 88 (2001)

Artikel: Bewahrung und Erneuerung - Tradition und Herausforderung: Die Schweizerische Nationalbibliothek in neuen Räumen : Auf gute Nachbarschaft
Autor: Waibel, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-362130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zester Zeit konnte das Archiv dank geschickten Verhandlungen und grosszügig bemessenen Finanzen namhafte Nachlässe erwerben. Beeindruckend auch die florierende Ausstellungstätigkeit, gepaart mit Vorträgen und Veranstaltungen, welche das Literaturarchiv entfaltet und der Öffentlichkeit näherbringt. Der neue Ausstellungssaal und der Mehrzweckraum bieten gute Voraussetzungen für ein kulturelles Zentrum Landesbibliothek.

Der Chef des Hauses, Jean-Frédéric Jauslin, begrüsst den akademischen Nachwuchs der Bibliotheken persönlich. Er kommt auf neue Aufgaben und Zukunftspläne der Landesbibliothek zu sprechen. Die Ausweitung digitaler Dienstleistungen sind ihm ein Anliegen. Ein vielseitiges Schulungs- und Führungsprogramm entsteht. Seit zwei Jahren haben die Benutzer die Möglichkeit, ältere Bücher durch ein kostengünstiges Scann- und Reproduktionsverfahren in gebundener Form zu

erwerben. Der Erhaltung des Altbestands wird durch Entsäuerung besondere Sorge getragen. Für die Sammlung und Erhaltung elektronischer Dokumente müssen ebenfalls bessere Voraussetzungen geschaffen werden. Dabei ist internationale Zusammenarbeit unabdingbar, was für die Schweiz nicht immer einfach umzusetzen ist.

Uns wird bewusst, dass die Landesbibliothek im letzten Jahrzehnt eine Bibliotheksentwicklung in Sieben-Meilen-Stiefeln zurückgelegt hat. Die Rückreise drängt; schriftliches Informationsmaterial wird hastig behändigt, um vieles in Ruhe nochmals nachzulesen. Weitere Souvenirs hält der Bibliotheksshop bereit. Draussen leuchtet das Weiss des Bibliotheksgebäudes in die Nacht. Auch ohne wimpelbeflaggte Decks stellt sich wieder die Vision eines Dampfers ein, dessen Innenwelt zu Reisen auf schweizerischen Gewässern und den Weltmeeren der Information einlädt.

Auf gute Nachbarschaft

Dr. Max Waibel beantwortet Fragen zur «neuen» Schweizerischen Landesbibliothek

Dr. phil Max Waibel, geb. 1943, ist Fachreferent der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern (StUB) für Germanistik, Vergleichende Literaturwissenschaft, Ethnologie und Volkskunde; seine Forschungsschwerpunkte: Walser (Geschichte, orale Überlieferung, Alltagskultur, Brauchtum, Migration), Erzählforschung, Oral-History, Alpine Architektur, Tourismus. Präzisierende Fuss-, eigentlich: Tischnoten beige-steuert hat Erna Anthea Waibel, Fachreferentin der StUB für Kunst. Die Fragen stellte Rätus Luck, SLB.

Die erste Erkundigung gilt, wie könnte es anders sein, dem *allgemeinen Eindruck* von den umgebauten Räumen der SLB. Und, wie könnte es anders sein, er ist positiv. Positiv wird die Rückführung auf das ursprüngliche Baukonzept beurteilt, die Erhaltung alter Bausubstanz, aber auch der Mut zur Ausparung, wenn man an die grosszügig gestaltete Eingangszone zwischen Lese- und Informationssaal denkt: «Less is more». Jedenfalls herrscht bei Max Waibel schon jetzt die oft und in diesem Fall mit dem Recht lokaler Verbundenheit zitierte Freude,¹ dass er ab 2003 ein Projekt bearbeiten wird, für das er in

erster Linie Helvetica heranziehen muss – ein «wackerer» Benutzer wird dann auf die SLB zukommen.

Keine so genannte *Freihandbibliothek* ist wie die andere. Diese Feststellung drängt sich auf, wenn man die *Freihandbibliothek Schweiz* (FBCH) der SLB mit der Freihandbibliothek der StUB vergleicht. Hier eine Präsenz, eine eigentliche Studienbibliothek, dort eine Öffnung des Magazins im Sinn der selektiven Selbstbedienung: Man kann nach Hause ausleihen, was einem einleuchtet, natürlich nicht unregistriert. Beides macht Sinn.

Die vorgetäuscht besorgte *Frage nach dem Nutzen der SLB als Nationalbibliothek*, wo es doch Kantons- bzw. Universitätsbibliotheken gibt, die, zusammengezählt, das gleiche Angebot vorweisen wie die SLB, wird mit «hoch» beantwortet. Für Helvetica ist und bleibt die SLB die Anlaufstelle, die man sozusagen automatisch wählt, weil hier alle schweizerischen Publikationen in Reichweite sind. Der Zeitgewinn also ist beträchtlich; denn statt dass man einem Helveticum nach Chur nachjagt und einem anderen nach Genf, findet man hier beide am gleichen Ort beieinander.



1 Max und Anthea Waibel wohnen in Kandersteg.

2 Bedauerlich, dass eine solche Möglichkeit in Bezug auf das Arbeitsplatzangebot noch zu wenig wahrgenommen wird. (Randnote des Befragers)

Bibliothekare beurteilen ihre Berufsgenossen möglicherweise besonders kritisch, möglicherweise (eigener Schwächen bewusst) mit grösserer Nachsicht. Wie dem auch sei: Im Fall der SLB sind die Erfahrungen gut; das Personal am Schalter ist freundlich, bei Bestellungen wie bei den (häufigen) Verlängerungen, die flexibel gehandhabt und gewährt werden.

Stichwort *Ausleihe*: Man hört hin und wieder die Meinung, sie liege zu versteckt, zu sehr im Offside. Diese Ansicht wird nicht geteilt: Als topographische Orte sind Ausleihe und die übrigen Öffentlichkeitszonen gut signalisiert. Und da wir gerade von Information sprechen: Nicht genug gerühmt werden können die Abfragemöglichkeiten, die die SLB anbietet.

Zur *Nachbarschaft der beiden Institutionen*: SLB und StUB sind eigentlich nur durch die Aare voneinander getrennt bzw. durch die Kirchenfeldbrücke auf kürzeste Distanz miteinander verbunden. Wie nimmt sich da, abgesehen vom gemeinsam herausgegebenen Führer *Bibliotheken in Bern*, die Zusammenarbeit aus? Jedenfalls stellt die SLB für die StUB im Hinblick auf die Beschaffung von – um ein passendes Beispiel zu wählen – nachbarrechtlicher Literatur, soweit sie die Schweiz betrifft, oder von schöner Schweizer Literatur in französischer Sprache eine Entlastungsmöglichkeit dar, die auch aktiv in die Anschaffungs politik der StUB einbezogen wird.² Bei der

relativen Nähe der beiden Bibliotheken wäre es sicher auch kein «Unding», einen Kurierdienst einzurichten, der Bücher aus der SLB BestellerInnen, die ihren Arbeitsplatz in der StUB haben, dorthin franko Haus liefert und umgekehrt. Am eifrigsten wird Zusammenarbeit im Bibliotheksalltag der StUB praktiziert durch regelmässige Hinweise, wenn angezeigt, auf die Bestände der SLB, auf ihre Kataloge, aber auch auf das Know-how ihrer MitarbeiterInnen. Bedauerlich, dass bisher keine gemeinsamen Ausstellungen möglich gewesen sind; vielleicht kann man sich einmal an der dritten Spitze des etwas in die Länge gezogenen Dreiecks mit den Eckpunkten SLB, StUB und Kornhaus treffen, nämlich in den Ausstellungsräumen des Kornhaus.

Die vom Befrager bei jeder Gelegenheit mit einem gewissen Fanatismus für den Gegenstand vorgebrachte *Erkundigung*, ob man den *Heliostat* (s. S. 28) *wahrgenommen* habe, beantwortet Max Waibel mit dem Hinweis auf die Umgebung der SLB, die so «voll interessanter Architektur» ist, dass die Installation auf dem Dach des SLB-Ostflügels nicht auffallen kann. Aber wenn sie den Mitarbeitenden im Tiefmagazin dient, dann umso besser.

Man geht auseinander und weiss: Persönliche Kontakte, ob via Interview oder vor einem Glas Wein, sind wichtig auch zwischen Bibliotheksmenschen.

Home, sweet home!

(Probieren ... auffressen ... anfressen ... kosten ... blättern ...)

Statt vieler Worte: www.massimorocchi.ch



EUREKA! Die Landesbibliothek ist fertig! Enfin, finalmente, endlich bin ich wieder zuhause. Ich hätte nie gedacht, dass die Renovierung es so schön gemacht hätte. Es hat sich gelohnt, zwei Jahre darauf zu warten. Jeden Tag bin ich im Lagerraum aufgestanden und hatte immer dieselbe Frage: «Was werde ich heute anknabbern? Wie kann ich hier anfangen?»

Um mich herum sah ich nur Schachteln ... Schachtel auf Schachtel auf gefallene Schachtel. Ich beobachtete vom Boden her diese Alpenkisten, darauf las ich nur komische gedruckte Zahlen: «Nr. 43b, Nr. 2345n...» Es war fast bedrohlich. Doch meine Lust stieg

immer wieder auf, wenn ich dachte, dass da drin wunderbare köstliche Bücher gelagert waren. Aber welche? Ich war überzeugt, dass sie nicht glücklich waren; liegend kriegt ein Buch Rückenprobleme. Ein Buch muss stehen oder offen bleiben, es braucht Augen und Hände, die es bewundern, berühren und massieren. Einmal habe ich ein Buch gesehen, das sich nicht mehr öffnete, da niemand es las. Eines Tages habe ich versucht, ganz hoch hinauf zu klettern, um eine Kartonschachtel zu öffnen. Mit meinen Pfoten habe ich das erste Buch, das ich fand, herausgenommen. Quelle désillusion! C'était un *Idiotikon*. Certainement pas le plus intelligent des livres possibles.